

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 360

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach N. 4.— Mit Post N. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 2. Juli.

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Dorrenstraße Nr. 12.

1887.

Russisch!

Während sich in Serbien eine für Oesterreich höchst bedeutungsvolle Umwandlung der Verhältnisse vollzogen hat und sich auch sonst auf der Balkanhalbinsel wieder mancherlei wichtige Ereignisse vorbereiten scheinen, ist es für uns fortbauend von großem und actuellem Interesse, den Eindruck dieser Vorkommnisse auf die slavischen Parteien und insbesondere auf die slovenischen Kreise mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und die Anschauungen kennen zu lernen, die bei diesem Anlasse laut werden. Daß in diesem Lager die Berufung eines Ministeriums Ristić in Belgrad mit hoher Befriedigung begrüßt werden würde, war nach vielfachen Antecedentien von vornherein zu erwarten und wir hatten auch bereits Gelegenheit, von den ersten Kundgebungen dieser Befriedigung Erwähnung zu machen; noch eindringlicher und begeisterter aber kommt die Zustimmung zu der in Serbien eingetretenen Veränderung in einem der letzten russischen Briefe des leitenden slovenischen Blattes zum Durchbruche, worin die Stellung der Slovenen und der Slaven überhaupt zu dieser Oesterreich so sehr berührenden Frage abermals auf das Markanteste beleuchtet wird. Vor Allem wird betont, was freilich ziemlich natürlich ist, daß die Ernennung Ristić' allenthalben in Rußland mit großer Freude begrüßt

wurde. „Was aber Ristić und seine Partei Serbien bedeutet, das hat die Begeisterung dargethan, mit der die serbische Nation die Ernennung des neuen Ministeriums aufgenommen hat. . . . Alles hat gezeigt, daß Serbien noch nicht dem fremden (österreichischen?) Einflusse verfallen ist und daß es seine Stütze in Rußland sieht, in dem Aufblühen der slavischen Idee. Dem neuen Minister wurden Ovationen gebracht, Garaschanin aber die Fenster eingeschlagen unter dem Rufe: „Crepire Garaschanin! Denke an Slivnica!“ Der alte Fersenslecker der deutschen Patrone aber nimmt den Revolver und schießt in die Masse. Die Kugel hat zwar Niemanden getroffen, aber sie hat für immer den politischen Einfluß Garaschanin's und seiner Creaturen in Serbien vernichtet, welches er durch einige Jahre ohne Scham und Gewissen verkauft hat; jeder Schuß aus dem Revolver wird auf Garaschanin zurückprallen!“

Sodann wird die Frage untersucht, wie sich König Milan eigentlich zu dem Entschlusse aufgerafft habe, Ristić zu berufen. „Der Thron König Milan's steht auf thönernen Füßen; er muß sich auf den einen oder den anderen Nachbar stützen. Milan steht vor der immerwährenden Alternative: soll er Serbe und Slave sein oder soll er sich in die Umklammerung des Magyarismus oder Schwabismus (d. i. Oesterreich) begeben. Im ersten Falle wird er

fest auf dem Thron sitzen, denn bei ihm wird Rußland stehen und die Sympathien der ganzen slavischen Welt werden auf seiner Seite sein; wenn er aber die Hand dem Nachbar reicht, der ihn seiner ewigen „Freundschaft“ versichert und ihm alles Wohl-ergehen verspricht, dann wird er die Knute in die Hand nehmen und sein Volk schlagen müssen, das einige Zeit die Schläge dulden wird, schließlich aber wird das Lied zu Ende sein und er und sein Stamm wird an das andere Ufer der Save fliegen. Daß es davon nicht mehr weit war, das ist Jedem bekannt, der einigermaßen die Verhältnisse in Serbien kennt. Bei allem seinem Stumpfsinn sah Milan voraus, daß es für ihn nur eine Rettung gäbe, dem „Freunde“ einen Tritt zu geben, der ihm listig den Thron untergräbt, während er ihm Alles verspricht, sogar das, was er selbst nicht hat.“

Man wird eingestehen müssen, daß die Stellung Serbiens zu Oesterreich einerseits und zu Rußland andererseits, wie sie sich in panslavistischen Köpfen spiegelt, kaum noch klarer und rückhaltloser ausgesprochen wurde, als es hier geschehen ist. In Uebereinstimmung mit der Auffassung der ganzen Sachlage wird zugleich der Königin Natalie, als einer entragirten Russenfreundin, bei diesem Anlasse ein großes Verdienst vindicirt. Die Königin ist verständig und energisch und in ihr fand die russophile Partei Serbiens ihre ausgiebigste Stütze.

Feuilleton.

Die Blinde.

Von C. Sahler.

Die Bewohner des Dorfes Hathnow waren in großer Aufregung und umstanden beobachtend den geringen Hausrath, der auf der Landstraße des Ausflades harrte. Die Witwe des kürzlich verstorbenen Cantors wollte mit ihren beiden Kindern das Dorf verlassen, in dem sie während einer langen Reihe von Jahren mit ihrem Manne gelebt hatte. De mortuis nil nisi bene — das zeigte sich auch hier. Bei seinen Lebzeiten war der stille Mann nie so viel besprochen worden, als eben jetzt. Den unpraktischen Jüngling, der nur seinen Studien und mehr noch seiner Musik lebte, hatte das rauhe Leben endlich in dieses stille Dorf getrieben, wo er ein ebenso unpraktischer weltlicher Mann wurde, und mit seinen Bauernkindern erst wenig genug umzugehen verstand. Aber das Ideal drückt seinen Jüngern einen Zug auf, dem auch der Notheste sich weigt, darum liebten die Bauern den seltsamen Mann und seine Familie, am meisten aber seine Tochter, die der Vater zur Genossin und Vertrauten all seiner Studien gemacht hatte, und welche das wunderbar musikalische Talent in erhöhtem Maße geerbt hatte. Sie als Künstlerin in den Kreisen zu sehen, in denen er gelebt hatte, — das war

auch so einer von des Cantors Träumen gewesen. Aber dieß Mädchen war blind und der Leidenskelch des Sterbenden war dadurch noch bitterer geworden, daß er nun nichts mehr für ihre Heilung und ihre Zukunft thun konnte. Mochte es der Gedanke an eine etwaige Ausführung dieser Pläne sein, oder die Aussicht, an ihrer alten in der Stadt wohnenden Mutter eine Stütze zu haben, was die ganz mittellose Cantorswitwe bewog, dorthin zu ziehen, — genug, es galt heut ein Lösen aus den alten trauten Verhältnissen.

Nun lebte sie mit ihren beiden Kindern in der Stadt, fern von dem geräuschvollen Treiben. In einer der Vorstädte stand das kleine Häuschen der Großmutter. Es war eine trostlose Existenz; in ihrem Heimatdorfe waren sie umgeben von trauter Gewohnheit und Liebe, deren sie sich erst bewußt wurden, als sie sie nicht mehr hatten; hier standen sie allein, einsam, unbeachtet im Gewühl. Ernst ging zur Schule, in die Gemeindefschule; lateinische und griechische Bücher aus des Vaters Lebzeiten lagen im Winkel. Die Mutter strickte und nähte für das tägliche Brot und das blinde Mädchen half, wo sie konnte, oder spielte stundenlang auf ihrer Geige. In solchen Stunden vergaß sie die Noth des Lebens, aber das Glend schlich heran, die Großmutter wurde krank und konnte das Hauswesen nicht mehr besorgen, dann starb sie. Die Mutter verdiente weniger und der elastische Geist der Kinder

drohte zu unterliegen. Der Winter war gekommen, und eine große Trostlosigkeit hatte das ärmliche Haus in der Vorstadt befallen.

„Lene“, sagte der Knabe, „über vierzehn Tage ist Weihnachten, ich glaube, wir werden keinen Christbaum haben.“

„Ach ich glaube, wir werden kein Holz zum Heizen und kein Brot zum Essen haben,“ entgegnete das Mädchen tonlos.

„Warum bin ich nicht schon groß und könnte verdienen, und warum kannst Du keine Künstlerin werden, dann würdest Du alle Tage viel Geld einnehmen!“

„Mit meinem Spiel werde ich keinen Pfennig gewinnen,“ sagte sie bitter, „was soll den Armen die Kunst!“

Der Knabe starrte in die Winterdämmerung; eine einzelne Laterne wurde gegenüber eben angezündet, sonst war es öde und still in der einsamen Gegend.

„Lene,“ flüsterte der Knabe endlich, „sei mir nicht böse, wenn ich es sage, Du kannst vielleicht doch Geld verdienen; gestern stand ein Mann in der Ringstraße und spielte die Harfe, dem gaben alle Leute Geld.“

Er hatte zögernd, rückweise gesprochen, er wagte auch nicht, die Schwester anzusehen. Glühende Scham hatte sich über ihr Antlitz ergossen, zitternd und

„Wenn König Milan nicht Ristić zur Regierung berufen hätte, wäre Natalie mit dem serbischen Thronfolger in Rußland geblieben Wenn sie nun nach Serbien zurückkehrt, muß sie die Ueberzeugung haben, daß ihre, d. h. die Partei Ristić am Ruder bleibt, und wie Milan bisher ein blindes Werkzeug in den Händen des bestochenen Garaschanin war, so wird er sich jetzt der neuen slavensfreundlichen, echt nationalen Partei unterwerfen müssen, was zwar ihm, als einem kurzfristigen und unselbstständigen Menschen, vollkommen gleichgiltig sein wird: wenn er nur auf dem Throne bleibt und seinen physischen Bedürfnissen genügen kann — was braucht er noch?“

„Vom slavischen Standpunkte hat die Umwälzung in der Politik Serbiens eine ungeheure Bedeutung. Interessant ist es, zu sehen, wie sich jetzt die bulgarischen Pseudoregenten fühlen? In Rumänien begleitet die Polizei den furchtsamen Germanophilen Bratianu, in Serbien schlägt man seinem Freunde Garaschanin die Fenster ein. Zwei Blätter dieses „lieblichen Kleeblattes“, Garaschanin-Bratianu, sind verwelkt, wie soll sich das dritte erhalten? Es ist nicht zu verwundern, daß die „Regenten“ nur noch daran denken, wie ihnen der Kopf auf den Schultern bleibt; sie verlangen selbst nur noch — Amnestie! Sie erkennen aber selbst an, daß sie die ärgsten Missethäter sind, nicht politische, sondern einfach gemeine Verbrecher. Sollte diese Melbung nicht mit dem Gerüchte in Verbindung stehen, daß durch die russischen Militärkreise geht, daß schon das Truppcorps bestimmt ist, das nach Bulgarien unter Führung des dort überaus beliebten Fürsten Dondulow-Korsakow entsendet werden soll. Man darf wohl sagen, daß sich der Anfang des Endes nähert jener ränkevollen politischen Komödie, welche die deutsche Politik auf der Balkanhalbinsel spielt, und Rußland hat vortrefflich gehandelt, daß es in der bulgarischen Frage so vorsichtig austrat, wie Fabius Cunctator. Besser spät, aber fest, als rasch, aber nicht fest; wer weiß, daß er das Recht auf seiner Seite hat, kann leicht warten, denn das Recht siegt immer, und je weiter sich der Sieg hinauszieht, desto echter und dauerhafter ist er dann.“

Wie man sieht, wird der in Serbien einge-

stöhnend sank sie auf dem Stuhl nieder, auf dem sie gesessen und barg ihr Gesicht in den Händen.

„Vater, Vater,“ schluchzte sie, „ist das das Martyrium der Kunst, was ich nie verstand? o die Armuth ist eine scharfe Lehrmeisterin!“ Ihr ganzer Leib zitterte unter dem Gedanken, daß die Kunst betteln gehen sollte.

„Ach Lene, rede ein Wort! war es so schrecklich, was ich sagte? Ich dachte nur, Du wüßtest nicht, wie Du es anfangen solltest! — Liebe Lene, thü' es nicht, wenn Du nicht magst, ich will ja gern hungern, wenn Mutter und Du nur nicht weinen und Vaters Clavier nicht auch verkauft werden muß!“

Der Knabe war neben ihr niedergesunken und küßte die kalte, herabhängende Hand. Da zuckte sie zusammen und richtete sich auf. Ein starrer, eisiger Ausdruck lag auf dem lieblichen Gesicht, vor einer Stunde noch war sie halb Kind gewesen, jetzt war sie ein Weib geworden unter der welken Hand der Noth, die sich auf ihr Herz gelegt. „Komm!“ sagte sie hastig, „eh' Mutter nach Hause kommt. Du führst mich, wo uns Keiner kennt, ich werde spielen.“ Sie schlang sich ein Tuch um den Kopf und nahm die Geige in die Hand. „Vater, verzeih' mir!“ stöhnte sie auf, die blasse Wange an das geliebte Instrument gelegt.

Ernst wagte keinen Widerspruch, ihre Stimme klang so anders, — wie die alte Glocke in Hathnow, die einen Sprung bekommen hatte. Eine Ahnung des

tretenen Veränderung der Verhältnisse auf slavischer Seite eine außerordentliche Wichtigkeit beigelegt und man betrachtet dieselben bereits als den Ausgangspunkt für eine Umwälzung der Dinge in Rumänien und Bulgarien, die selbstverständlich nur im russischen Sinne und in der Richtung eines ausschließlichen und allmächtigen Einflusses Rußlands auf der ganzen Balkanhalbinsel zu erfolgen hat. Hier, wie bei so vielen anderen vorausgegangenen Anlässen, zeigt es sich, daß die Politik gewisser slavischer und slovenischer Kreise eigentlich nur mehr einen Grundsatz kennt: die Verherrlichung Rußlands, und daß sie nur einen Wunsch haben: die Vermehrung der Macht und des Einflusses Rußlands. Mag es sich um Serbien oder Bulgarien oder um ein anderes slavisches Land handeln: deren Wohlfahrt und Selbstständigkeit kümmert diese Sorte slavischer Politiker im Grunde sehr wenig; für sie handelt es sich nur darum, daß Rußland in diesem Lande die Herrschaft gewinne, daß sich das betreffende slavische Volk blind in dessen Arme werfe. Rußland über Alles, der Panrussismus ohne Grenze!

Politische Wochenübersicht.

In voriger Woche fand in Wien unter Vorsitz des Unterrichtsministers Dr. v. Gautsch eine Conferenz von Fachreferenten statt, welche sich mit der Frage der Aufhebung der schlecht frequentirten Mittelschulen beschäftigte und die Principien erörterte, die hierbei in Betracht kommen sollen.

Die „Br. Allg. Ztg.“ erfährt aus Triest, daß zwischen den Regierungen der beiden Reichshälften eine Anregung eingeleitet worden sei, zu dem Zwecke, um den Termin für die Einbeziehung der Hafengebiete von Triest und Fiume hinauszuschieben.

Die „Destr. Revue“ klagt über den großen Priesterangel in Kärnten; es sollen nicht weniger als 31 Pfarreien, 52 Curatien, 111 Kaplanen und 16 Beneficien unbesezt sein. Das genannte Blatt bemerkt: „Der Gurker Diocese fehlt es an Arbeitern im Weinberge des Herrn; deshalb erachtet es auch der neue Oberhirt als seine erste Hirtenforge, den drückenden Priesterangel zu heben; aber nicht durch Import von Priestern aus

Ungeheuerlichen, das er von ihr verlange, dämmerte in ihm auf und lehrte ihn, dieß Leid mit Neben zu verschonen.

So betreten sie die eben hell erleuchteten Straßen, die vom Weihnachtsverkehr erfüllt waren. An einem Platz, der den Strom der Vorübergehenden theilte, drückte er der Schwester Hand und flüsterte: „Hier!“ Sie nahm die Geige und spielte, es klang ihr so fremd, — es war wohl nicht ihre Geige, — sie war es wohl gar nicht selbst — und was sie spielte, konnte sie auch nicht sagen. „Wie wunderbar dieß Mädchen geigt!“ sagte ein vorübergehender Herr und gab dem Knaben etwas in seine Mütze — „sie sehen so anständig aus, so feine Gesichtchen haben sie,“ erwiderte seine Frau und schenkte ihnen auch etwas. So thaten viele, aber Ernst konnte sich nicht freuen über all' das Geld, — er starrte seine Lene an, — wollte sie denn nie aufhören?! Als endlich einmal eine Ebbe in dem immer fluthenden Strom der Passanten eintrat, sagte er sie bei der Hand und zog sie weiter: „Komm nach Hause, liebe Lene!“

„Nein,“ murmelte sie, „ich spiele mehr, noch an anderen Orten, ein zweites Mal kann ich es vielleicht nicht wieder!“ Und so gingen sie. Schweigend blieb der Knabe stehen und drückte ihre Hand, — das war das Zeichen, daß er den Ort für geeignet hielt.

Mit weinender Seele spielte sie ihre herrliche, classische Musik, und die Hunderte, die vorübergingen,

fremden Diöcesen, sondern durch Erziehung eines tauglichen Nachwuchses für den geistlichen Stand möglichst aus Kärnten selbst.“

Der Leiter des Justizministeriums erließ an alle Gerichtsbehörden einen Erlaß, betreffend die Durchführung der neuen Executions-Novelle. Dieser Erlaß enthält folgende Schlusssätze: „Ich sehe mich veranlaßt, es den einzelnen Vorständen der Gerichte erster Instanz nahezu legen, soweit es die Personalverhältnisse gestatten, unter den Gerichtsdienern, welchen in Zukunft die Vornahme von Pfändungen übertragen werden soll, eine entsprechende Auswahl zu treffen, damit nur solche Personen mit Amtshandlungen der bezeichneten Art betraut werden, von welchen eine dem Gesetze gemäße Erfüllung dieser Aufgabe erwartet werden kann. Auch empfiehlt es sich, daß die Gerichtsvorstände die zu Pfändungen zu delegirenden Gerichtsdienner entweder selbst oder durch ein Mitglied des Gerichtes über die Bestimmungen des neuen Gesetzes im Einzelnen belehren und ihnen an der Hand dieser Verordnung für den von ihnen zu beobachtenden Vorgang, insbesondere für die Abfassung des Pfändungsprotokolls und des an das Gericht zu erstattenden Berichtes, entsprechende, ganz bestimmte Instruktionen ertheilen.“

Im ungarischen Finanzministerium wird an der Fertigstellung von Gesetzentwürfen gearbeitet, welche die Steigerung der Staatseinnahmen bezwecken sollen. Behufs Steigerung der Einnahmen aus dem Tabakgefälle wird eine gemischte Enquete abgehalten, die wahrscheinlich zu dem Ergebnis gelangen dürfte, daß der Tabakbau für den eigenen Verbrauch vollständig zu verbieten sei, da hierin die Hauptquelle des Schmuggels liege. Das Budget für 1888 wird, was die Ausgaben betrifft, nicht bloß nach strenger Grundlage ausgearbeitet, sondern die Regierung wird auch eine um Vieles günstigere Bedeckung aufzustellen vermögen, da sie gleichzeitig die Gesetzentwürfe, betreffend die Eröffnung neuer Einnahmsquellen, einbringen wird.

In Folge der in Ungarn stattgefundenen Reichstags- Abgeordnetenwahlen zählt die liberale Partei 259, die gemäßigte Opposition 44, die Unabhängigkeitspartei 77, die Parteilosen 7, die Nationalisten 8 und die Antisemiten 11 Abgeordnete.

sahen wohl verwundert auf die beiden zarten Gestalten. Sie erstaunten über den Klang, gaben auch ihr Almosen, aber die gedankenlose Oberflächlichkeit des vorwärts hastenden Lebens fragte nicht, warum oder woher. Helenens Gedanken wurden getragen von der Musik. Noch nie hatte sie deren verborgene Geheimnisse so klar erkannt; eine Idee vom Ringen und Kämpfen des Idealen mit herber Wirklichkeit, von dem Frohdienst der Geisteshelden, um das lärgliche Leben zu fristen, ging in ihr auf. Die Noth ist eine scharfe Lehrmeisterin, hatte sie gesagt und hätte sie mit sehenden Augen all' den Glanz und die Pracht der um sie drängenden Welt gesehen, dann würde ein greller Strahl verletzenden Lichtes in ihr Dunkel gefallen und in die Klage noch Bitterkeit gemischt worden sein.

Der Abend hatte sich tiefer gesenkt, ein weißlicher Nebel erfüllte die Straßen und ließ die Laternen trüber erscheinen, er kroch feucht und erkältend durch die leichten Gewänder der Weiden und lähmte das warm pulsirende Leben. Ernst schauerte zusammen und lenkte seine Schwester Schritte nach Hause, der Vorstadt zu. Sie merkte nicht, daß sie die belebten Straßen hinter sich hatte. In wilder Flucht jagten sich ihre Gedanken: wenn sie nur so viel Geld verdient hätte, daß es eine Weile Hunger und Noth von der Schwelle hielt, daß des Vaters Clavier nicht verkauft zu werden brauchte, denn noch einmal spielen, — das konnte — konnte sie nicht. Das, was sie

Stichmahlen sind in 6 Bezirken erforderlich. Die Antisemitenpartei des Abgeordnetenhauses hat sich wegen der schwachen Anzahl der Mitglieder aufgelöst.

Der croatische Landtag tritt Anfangs September zusammen.

Die croatische unabhängige Nationalpartei (Strohmayer-Partei) und das Centrum unter Führung des Grafen Drasković haben sich zu einer Partei unter dem Namen „Gemäßigte Opposition“ fusioniert.

Am 24. v. M. wurde in Deutschland ein kaiserlicher Erlass veröffentlicht, betreffend die Aufnahme einer 3 1/2 percentigen Anleihe im Gesamtbetrage von 238,004.970 Mark. Die Tilgung derselben erfolgt durch die im Reichsetat dazu bestimmten Mittel; dem Reiche bleibt das Recht, die Anleihe binnen einer gesetzlich festzustellenden Frist zu kündigen. Die Anleihe ist bestimmt zur Deckung der Kosten des Zollanschlusses von Hamburg und Bremen, des Nordostsee-Canals, der Verwaltung des Reichsheeres und der Marine und der Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Verteidigung des Landes.

Die „Voss. Ztg.“, die Thronfolge in Baiern besprechend, betont, daß die Uebertragung der Königswürde auf den Prinz-Regenten zweckmäßig und geboten sei.

Die „Köln. Ztg.“ mußte zu berichten, daß der französische Kriegsminister Boulanger einen Staatsstreich geplant hat, jedoch an der Ausführung desselben durch den Gouverneur von Paris, General Sauffier, verhindert wurde.

Der Brüsseler „Nord“ erfährt, daß das Petersburger Cabinet an Nistić die Mahnung gerichtet hat, Oesterreich-Ungarn in keiner Weise zu provociren.

Das Petersburger Cabinet hat angeblich in Wien und Berlin über die Haltung der Vertreter dieser Mächte in Sofia Beschwerde geführt.

Wochen-Chronik.

Se. Majestät der Kaiser wohnte in dieser Woche den Truppenmanövern im Brucker Lager bei.

Heiligstes war, auf offener Straße der Gemeinheit, dem Spott und der Gleichgiltigkeit preisgeben, um armselige Pfennige — ein dumpfes Stöhnen schlich sich aus ihrem Herzen und würgte ihr fast den Athem. Ernst fühlte nur die heiße, zitternde Hand des Mädchens, die in der seinen ruhte. Das Schweigen und der starre Ausdruck im Gesicht der angebeteten Schwester, an deren klarem, harmonischem Geiste sein unruhiges Kinderherz sich stets wie an eine Säule lehnte, ängstigten ihn entsetzlich. In seinem kleinen Verstande tauchte die Größe des Opfers auf, das Helene gebracht, ein namenloses Mitleid mit der Blinden, eine Bangigkeit um dieses geliebte Wesen, dessen Hand so sieberheiß zuckte, wie die des sterbenden Vaters, der ganze Jammer des Verlassenseins saßte das Herz des Knaben, — voll Angst schluchzte er: „Lene!“ und drückte fest die Hand der Schwester.

Mechanisch, noch halb in ihren Gedanken nahm sie auf das Zeichen des Händedrucks den Bogen und spielte. Entsetzen ergriff das Kind. Spielen — hier — in dieser Einöde, — ein kurzer, einsamer Weg — nur trennte sie noch von ihrem Hause — hier kam kein Mensch und ein leichter Schnee begann leicht herabzurieseln. Wie gelähmt stand der Knabe neben ihr aber sagen konnte er nichts. Sollte er zu all dem durchgekämpften Elend der letzten Stunden noch die Schmach, noch das Leid, das aus der Blindheit kam, fügen? Nein, tausend Mal nein! er wollte das Ende des Stückes abwarten und sie dann nach Hause führen.

(Fortsetzung folgt.)

Ihre Majestät die Kaiserin begibt sich morgen zum Seebadgebrauche nach England.

König Milan von Serbien ist am 25. v. M. in Wien eingetroffen und nahm über Einladung unseres Kaisers in der kaiserlichen Hofburg Absteigequartier.

Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie traten am 27. v. M. ihre Reise nach Galizien an. Das Kronprinzenpaar wird im heurigen Herbst auch noch die Steiermark besuchen und nach den bisherigen Bestimmungen am 22. October in Graz eintreffen.

Kaiser Wilhelm wird heute in Bad Ems erwartet.

In voriger Woche wurden die fortificatorischen Arbeiten nächst dem Raibler See beendet.

Bischof Dr. Georg Ropp in Fulda wurde zum Fürstbischöfe in Breslau ernannt; als solcher ist er Mitglied des österreichischen Herrenhauses.

In Fiume wird eine Pferdebahn (Tramway) errichtet und in Graz die elektrische Stadtbeleuchtung eingeführt.

Der Hausbesitzer Johann Wagner in Schönau-Teplitz (Böhmen) schenkte dem Deutschen Schulvereine den namhaften Betrag von 10.000 fl.

Vor der deutschen Leschalle in Prag fanden seitens czechischer Jungen arge Straßendemonstrationen und in deren Folge Verhaftungen statt.

Im Jahre 1886 wurden in Oesterreich-Ungarn 1315 Millionen Stück Cigarren und 420 Millionen Stück Cigaretten verbraucht.

In der Nacht zum 28. v. M. ist das Theater Lafayette in Rouen (Frankreich) abgebrannt.

In Thomar (Portugal) stürzte dieser Tage ein Stiergefächts-Circus ein; 100 Menschen wurden verschüttet.

Am 27. v. M. durchstrich das erste Dampfschiff die Fluthen des reizend gelegenen Achensees.

Die bekannte Roman-Schriftstellerin Elise Marlitt ist im Alter von 61 Jahren gestorben.

Als die größten Brauereien der Welt werden jene Busch' zu St. Louis in Amerika, jene Sedlmayer's in München und jene Dreher's in Schwchat bei Wien bezeichnet. Im Jahre 1886 wurden in erstgenannter 504.653, in zweiter 446.791 und in dritter 429.000 Hektoliter Bier erzeugt.

In dem Waarenlager der Packing and Provision Company in Chicago brach vor einigen Tagen ein verheerendes Feuer aus. Die Gebäude, welche eine Oberfläche von fünf Acres bedecken, wurden zerstört. Mehrere Millionen Pfund Speck und Schmalz sind verbrannt.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Kaiserliche Spenden.) Für die durch Hagelschlag beschädigten Gemeinden in Unterkrain geruhten Se. Majestät der Kaiser den namhaften Betrag von 5000 fl. zu spenden; ferner haben Se. Majestät der Kaiser noch folgende Unterstützungen gewährt: der Gemeinde Boschakovo zum Schulhausbau einen Betrag von 200 fl., der Gemeinde Reifern zu gleichem Zwecke 200 fl. und der Gemeinde Mauniz zum Mesnerhausbau 150 fl.

(Sanctionirtes Landesgesetz.) Dem vom krainischen Landtage beschlossenen Gesetze, betreffend die Regulirung des Saveflusses und des Feistrigbaches bei Moistrana, wurde die kaiserliche Sanction erteilt.

(König Milan von Serbien) traf am 29. v. M., von Adelsberg kommend, wo er die Grotte besucht hat, in Begleitung eines Adjutanten und eines Secretärs Nachmittags in Laibach ein. Der König besichtigte die Stadt und die Umgebung, bestieg auch den Schloßberg, nahm dann im „Hôtel Elefant“, wo er das Absteigequartier genommen hatte,

das Diner ein und fuhr Mitternachts mit dem Courierzuge der Südbahn wieder nach Wien zurück.

(Personal-Nachrichten.) Herr Johann Schaschel, Pfarr-Administrator in Adleschitz bei Tschernembl, wurde zum Correspondenten der Centralcommission für Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale ernannt. — Der militärärztliche Cleve erster Classe in der Reserve, Doctor der gesammten Heilkunde, Herr Anton Elschmig, des Garnisonsspitals Nr. 24 in Ragusa, wurde zum Oberarzte beim Infanterie-Regimente Freiherr von Kuhn Nr. 17 ernannt. — Der provisorische Bauamts-Adjunct Herr August Neumayer wurde für den Staatsbaudienst in Krain in definitiver Eigenschaft ernannt.

(Sterbefall.) Am 25. v. M. verschied hier nach langer schwerer Krankheit Herr Leopold Lingg von Linggenfeld, k. k. Major im Ruhestande. Der Verstorbene, ein Mann von hoher Bildung und vortrefflichem Charakter, erfreute sich der allgemeinsten Hochachtung; die deutsch-liberale Partei in Krain verliert in ihm einen treuen und verehrten Anhänger.

(Landtags-Ergänzungswahl.) Die Wahl eines Landtags-Abgeordneten aus der Wählerklasse der Städte und Märkte im Wahlbezirk Adelsberg, Oberlaibach und Laas an Stelle des Abgeordneten Dr. Heinrich Doleneč, welcher sein Mandat niedergelegt hat, wird am 9. August l. J. stattfinden.

(Die Einführung der slavischen Liturgie) bildet nach wie vor eine stehende Rubrik in der slovenischen Presse. Wir sprachen jüngst einmal die Meinung aus, daß hierbei viel weniger ein religiöses Bedürfnis als eine politische Action in Frage komme. Das wird nunmehr vom „Sl. Nar.“, dem Hauptverfechter dieser Idee, ganz unumwunden eingestanden. Die Sache hat „keinen religiösen, sondern einen nationalen Charakter. Die Slaven verlangen nicht, daß die orthodoxen Dogmen eingeführt werden, sondern nur der Ritus. . . — Wenn daher nichts Anderes die Slaven in die orthodoxe Kirche bringt, die slavische Liturgie wird es nicht thun, wie auch andererseits der lateinische Ritus die Slaven nicht im Schoße der katholischen Kirche zu erhalten vermochte, denn soweit ist man heut' zu Tage Gott sei Dank doch gekommen, daß man wegen des „falschen Glaubens“ Niemanden auf dem Scheiterhaufen braten darf, wie vordem Johann Hus. . . Gewiß aber ist, daß Rom sich gegen die slavische Liturgie so lange als nur möglich sträuben wird; sonst würde es sich bei der lutherisch-jüdischen Clique vermessen, die das Schicksal der kleinen slavischen Nationen in ihren Händen hat. . . — Die Freundschaft der römischen Hierarchie mit solchen Leuten wird zwar vielleicht die Katholiken nicht in die orthodoxe Kirche treiben, aber sie wird unter ihnen den weitgehendsten politischen Indifferentismus verbreiten und der gebildete Theil der slavischen Nationen wird sich bald von einer solchen Gemeinschaft lossagen. Dem gebildeten Theile aber wird, wenn auch langsam, das einfache Volk folgen. Wer aufrichtig die Annäherung aller slavischen Nationen wünscht, der muß auch die baldige Einführung der altslavischen Sprache in der Kirche wünschen. Wer aber wünscht, daß die katholischen Slaven Orthodoxe werden sollen, dem ist jeder Widerstand Roms gegen den slavischen Gottesdienst Wasser auf seine Mühle, denn es ist mehr als gewiß, daß auch in Glaubensangelegenheiten das nationale Bewußtsein erwachen wird, sowie es in politischen erwacht ist; dann wird es zu spät sein, die altslavische Sprache anzubieten; dann werden sie die Slaven nicht mehr nöthig haben. . . Die Furcht, daß die österreichischen Slaven zur orthodoxen Kirche übergehen könnten, macht Rom keine Ehre; erstens glaubt dieses in Glaubensangelegenheiten den Slaven nicht — das ist beleidigend für diese; zweitens aber ist dann

Rom selbst von der Dauerhaftigkeit seiner Lage nicht überzeugt". Wenn man diese neuesten Auslassungen über die Einführung der slavischen Liturgie vernimmt, so fällt wohl vor Allem auf, daß man hier plötzlich im slavischen, beziehungsweise slovenischen Lager mit Rom eine ziemlich kurz angebundene Sprache führt und sich sogar zu mehr oder minder deutlichen Drohungen versteigt. Es wäre da in der That interessant, wieder einmal zu vernehmen, wie man sich im Lande von geistlicher Seite zu dieser jetzt in so bestimmter Form aufgestellten Forderung und namentlich auch zu dem der katholischen Hierarchie gegenüber eingenommenen, nichts weniger als ergebenden Standpunkte verhält. Im Uebrigen braucht man nicht einmal viel zwischen den Zeilen zu lesen, um zu erkennen, daß es sich auch bei der angestrebten Slavisirung des Gottesdienstes in erster Reihe um ein panslavistisches Agitationsmittel handelt und auch von dieser Seite der Uebertritt der katholischen Slaven zur orthodoxen Kirche kaum mit großen Bedauern begrüßt werden würde. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch erwähnen, daß nicht bloß die einheimische, sondern auch die auswärtige und selbst die ausländische, vornehmlich die russische und deutsche Presse, dieser Angelegenheit seit einiger Zeit ihre Aufmerksamkeit zuwendet. Unter diesen Aeußerungen dürfte ein römischer Brief der „Germania“, bekanntlich des angesehensten clerikalen Organes Deutschlands, das mit den vaticanischen Kreisen gute Fühlung hat, gerade in Krain schon um der darin enthaltenen historischen Reminiscenzen willen Interesse finden, worin über dieselbe unter Anderem Folgendes geschrieben wird: „Wie bereits gemeldet wurde, ist in Oesterreich die Frage der slavischen Liturgie in dem Sinne beigelegt worden, daß zur Zeit von einer Ausdehnung dieser Liturgie abgesehen wird. Jene Frage ist deshalb brennend geworden, weil der Heilige Stuhl der Kirche von Antivari in Montenegro den Gebrauch der slavischen Liturgie gestattete; man glaubte darum nämlich in einigen slavischen Provinzen Oesterreichs dieselbe Concession erhalten zu müssen. In dieser Hinsicht ist zu beachten, daß der Heilige Stuhl Montenegro keine neue Concession gemacht hat, sondern nur eine Concession erneuerte, die dem Fürstenthum von rechts wegen zulam. Denn bereits im vorigen Jahrhundert hat Benedict XIV. in einer Bulle den palao-slavischen Ritus für „Illyrien“ gestattet, und später hat Pius der VI. durch ein Breve ein besonderes Officium für Illyrien approbirt. Es scheint aber von dieser Concession wenig Gebrauch gemacht worden zu sein. Da nun der Fürst von Montenegro dieselbe für die katholische Kirche seines Landes begehrte, so untersuchte man in Rom nur, was für Länder und Diöcesen unter „Illyrien“ zu verstehen seien, und aus verschiedenen Gutachten ging hervor, daß jedenfalls das jetzige Montenegro und Serbien darunter fallen. Gestützt auf das Ergebniß dieser historischen Untersuchung, sprach der Heilige Stuhl dem Fürstenthum Montenegro die genannte Concession Benedict's XIV. zu. Auch Serbien würde sie erhalten, wenn es sie verlangte. Die Frage, ob auch noch andere anstoßende Länder zu „Illyrien“ gehörten, scheint man unentschieden gelassen zu haben. Es ist aber klar, daß auf keinen Fall die czechischen Länder auf die Concession sich berufen können“.

— (Deutsch: „Eine Taktlosigkeit“.) Wie leicht der nationale Dünkel einfach in Albernheit und Lächerlichkeit umschlägt, zeigt unter Anderem auch folgende kleine Geschichte: Hier besteht ein Arbeitergesangsverein „Slavec“, für den die Kunststickerin Fräulein Föderl soeben eine Fahne vollendet hat, die derzeit gegen ein geringes Entrée im Rudolphinum zur Ansicht ausgestellt ist. Der Reinertrag dieser Ausstellung ist zur Deckung der Kosten der

Fahne bestimmt. Die Einladung zur Besichtigung der Fahne erfolgte durch Placate in deutscher und slovenischer Sprache. Nun wurde es in slovenischen Kreisen als eine „Taktlosigkeit“ von Seite des Vereines bezeichnet, daß die Placate auch in deutscher Sprache gedruckt und angeschlagen wurden, aber nicht genug damit, fand es der Vereinsvorstand sogar für nothwendig, durch eine Erklärung in den slovenischen Blättern den Verein gegen diese „Taktlosigkeit“ in Schutz zu nehmen und öffentlich mitzutheilen, daß die Placate, wie die ganze Ausstellung nur der Initiative von Fräulein Föderl entstammen und daß daher der Verein damit nichts zu thun habe — außer natürlich seinerzeit den von Fräulein Föderl in uneigennütziger Weise gewidmeten Reinertrag in Empfang zu nehmen. Im Ernste gegen derartige Rundgebungen nationaler Beschränktheit zu Felde zu ziehen, lohnte sich wohl nicht und genügt, sie einfach zu verzeihen.

— (Reminiscenzen.) Eine fast drei Spalten lange Erwiderung widmete die „Laib. Ztg.“ dem Leitartikel unserer letzten Nummer. Wir müssen und können uns mit unserer heutigen Antwort darauf viel kürzer fassen. Wir müssen dieß thun, weil es sich um die Person des Herrn Landespräsidenten handelt, also um ein Thema, worüber nach vielfacher Erfahrung eine eingehende und wirklich kritische publicistische Besprechung derzeit in Krain vollkommen unmöglich ist; wir können uns aber in diesem Falle auch leicht auf wenige Bemerkungen beschränken, da das Amtsblatt in seinem langathmigen Artikel einen Versuch unternommen hat, der von vornherein mißlingen mußte, nämlich den Versuch: bekannte Thatfachen zu ignoriren oder sie mindestens in einer mehr als gezwungenen Weise auszulegen. Allen gewundenen Ausführungen des Amtsblattes gegenüber brauchen wir nur einfach Nachstehendes zu recapituliren: Im Jahre 1873 und den folgenden gab es im Abgeordnetenhaus eine aus drei Clubs bestehende verfassungstreue, liberale Linke, welche die Majorität hatte, und eine ebenfalls aus mehreren Clubs bestehende Rechte, die mit Ausnahme der damals im Reichsrathe nicht anwesenden Czechen aus Böhmen ziemlich genau aus denselben Elementen bestand, wie die heutige Rechte; es gab namentlich auch bereits einen Hohenwart-Club, dem die Mehrzahl der slovenischen Abgeordneten angehörte. Herr von Winkler gehörte aber nicht dem Hohenwart-Club, sondern einem der Clubs der Linken an und zählte daher damals zur verfassungstreuen, liberalen Partei des Abgeordnetenhauses und stimmte, wie es als Mitglied eines Clubs der Linken gar nicht anders sein konnte, in den wichtigsten Fragen mit dieser Partei und gegen die Rechte, also insbesondere auch gegen den Hohenwart-Club und gegen die demselben angehörenden oder sich in ihrer Haltung ihm anschließenden slovenischen Abgeordneten. Vermöge dieser seiner Position war der damalige Abgeordnete Winkler — um nur bei den krainischen Abgeordneten aus jener Zeit zu bleiben — ein parlamentarischer Genosse der Herren Deschmann, Dr. Schaffer, Dr. Suppan u. s. w. und ein parlamentarischer Gegner der zur Rechten zählenden Abgeordneten Graf Hohenwart, Pfeifer, Rajlag u. a. m. Das der richtige Stand der Dinge und ebenso dürfte es am Ende selbst eine „Laib. Ztg.“ zugeben, daß Herr Baron Winkler, seit er Landespräsident in Krain ist und bis heute nicht mehr als ein politischer Gesinnungsgenosse der genannten liberalen Abgeordneten aus Krain angesehen werden kann, sondern daß er — — — Auf die böshaft sein sollenden persönlichen Stichereien des Amtsblattes, die jedoch in Wirklichkeit nur von wenig Geschmach und Anstand zeugen, gehen wir schon gar nicht ein, desgleichen haben wir nicht nothwendig, es nochmals darzutun, daß, wie alle Fraktionen der Rechten, so auch die Slovenen am „luogo di traf-

fico“ sich wacker herumgetummelt und fleißig Concessionen eingeholt haben, und zwar schon deshalb nicht, weil in dieser Sache viel competentere Factoren als die „Laib. Ztg.“, nämlich die politischen Führer der Slovenen selbst, dieß nicht nur nicht geleugnet, sondern sogar ausdrücklich hervorgehoben haben.

— (Zu den croatischen Wahlen.) Vor einiger Zeit erklärte es „Slov. Narod“, ungeachtet der Notorietät der betreffenden Thatfachen, für rein lächerlich, zu behaupten, daß die Starčević-Partei sich terroristischer Mittel bediene. In welchem Maße aber seitens dieser Partei von den verwerflichsten Praktiken Gebrauch gemacht wird, geht wohl am besten daraus hervor, daß jetzt, um sich gewissermaßen für den für die extremen Parteien so unglücklichen Ausgang der Wahlen zu rächen, in den croatischen Oppositionsblättern lange Proscriptionslisten über die Wähler veröffentlicht werden, die zu Gunsten der Regierungscandidaten gestimmt oder sich der Wahl enthalten haben. Unter den Letzteren befand sich z. B. auch der Vorsitzende der „Matice Hrvatska“, Herr Joan von Rukuljević, dann andere angesehenere Männer, deren gut croatische Gesinnung über allen Zweifel erhaben ist, die es aber doch nicht über sich bringen konnten, für eine Partei von Fanatikern à la Starčević und Genossen zu stimmen. Die Haltung dieser Männer erregt natürlich den besonderen Zorn der extremen Blätter. Man wird sich erinnern, daß die Veröffentlichung von Proscriptionslisten nach den Wahlen vor Jahren auch bei uns in Krain bereits in Uebung war und es ist daher kaum zu verwundern, daß „Slov. Narod“ in dem terroristischen Vorgehen seiner croatischen Gesinnungsgenossen durchaus keinen Angriff und keine Kränkung für die betreffenden Wähler oder eine Beeinträchtigung der Wahlfreiheit sehen will. Der Fanatismus ist eben allorts gleich unempfänglich für die Anforderungen wahrer Freiheit und gleich scrupellos in der Wahl der Mittel, wenn es seine einseitigen und überspannten Zwecke zu erreichen gilt.

— (Die Convertirung der krainischen Grundentlastungsschuld) war in der letzten Zeit wieder in mehreren Blättern Gegenstand von Mittheilungen. Die Frage hat bereits seit Jahren den Gegenstand mannigfacher Projecte und Erörterungen gebildet. Vor einiger Zeit war es insbesondere ein vom Herrn J. N. Blauz entworfener und vom Herrn Dr. Moze publicistisch lancirter Convertirungsplan, der in der Presse eine eingehende Besprechung fand und worüber auch wir uns ausführlich zu äußern Gelegenheit hatten. Das Resultat unserer damaligen Ausführungen gipfelte darin, daß dieser Plan Alles in Allem nicht solche Vortheile geboten hätte, um dessen Realisirung ernstlich anzustreben. Zu einem in der Hauptsache gleichen Standpunkte gelangte auch der Landesausschuß diesem Plane gegenüber und ebenso stellte sich auch eine lediglich nach dem Muster der in Oberösterreich vorgenommene Conversion für Krain keineswegs als besonders lochend dar. Derzeit handelt es sich nun um ein neues, von der Unionbank in Wien verfaßtes und dem Landesausschuße vorgelegtes Project. Dasselbe soll sowohl die Durchführung der Convertirung, als die hiedurch bedingte Neuregelung des Schuldverhältnisses zwischen Staat und Land betreffs der Grundentlastungsschuld umfassen und sich in seinem Erfolge entschieden günstiger darstellen, als die bisherigen Projecte. Eventuell würde zur Genehmigung desselben eine außerordentliche Landtagsession einberufen werden, um dann im Herbst noch rechtzeitig die erforderlichen Schritte beim Reichsrathe einleiten zu können. Ein endgiltiger Beschluß ist jedoch nach unseren Informationen bisher weder hierüber noch bezüglich des Projectes selber gefaßt worden. Bei der Wichtigkeit dieser Angelegenheit für das Land, namentlich in finanzieller Beziehung,

behalten wir uns vor, im Laufe der nächsten Wochen auch den derzeit in Berathung stehenden Conversionsplan einer eingehenden, sachgemäßen Erörterung zu unterziehen.

— (Péage-Vertrag für die Strecke Laibach-Divacca.) Auf Grund des sanctionirten Gesetzes vom 1. Juni 1883, Artikel VII, wurde die Regierung beauftragt, zum Zwecke der Verbindung des Betriebes der durch die Südbahnstrecke Divacca-Laibach getrennten Linien des westlichen Staatsbahnnetzes mit der Südbahngesellschaft ein Uebereinkommen zu treffen, durch welches der Staats-Eisenbahnverwaltung das Recht eingeräumt wird, unter freier Feststellung der Tarife ganze Züge oder einzelne Wagen im Durchgangsverkehr über die genannte Südbahnstrecke gegen Entrichtung einer fixen Entschädigung (Bahngeld) zu befördern oder befördern zu lassen. Wie die „Pol. Corr.“ berichtet, war behufs des abzuschließenden Uebereinkommens angesichts der schwierigen Betriebsverhältnisse der mitzubenehrenden Karststrecke aus ökonomischen und Sicherheitsrückichten zunächst die dem Publikum genau die gleichen Vortheile wie der selbstständige Mitbetrieb gewährende Durchgangsbeförderung der einzelnen Güterwagen durch die Zugkraft der Südbahn in's Auge zu fassen. Die in dieser Hinsicht eingeleiteten Unterhandlungen gestalteten sich dadurch besonders schwierig, daß das der Staats-Eisenbahnverwaltung in Gemäßheit der gesetzlichen Anordnung zu wählende freie Tarifungsrecht schon vermöge der Durchrechnung der Staatsbahn-Tarife auf der Péage-Strecke Laibach-Divacca in den eigenen Verkehrs-Relationen eine ziemlich weitgehende Verschiebung der Verkehrs- und Concurrrenzverhältnisse der beiderseitigen Bahnnetze zur nothwendigen Folge hat. Ungeachtet der hiedurch bedingten Erweiterung des Verhandlungsgegenstandes auf die unter den neuen Voraussetzungen zu regelnden Verkehrsbeziehungen der beiden Bahnnetze und auf die damit zusammenhängende Umarbeitung der einschlägigen Detailbestimmungen und Gemeinchafts-Tarife ist es dem beiderseits bethätigten Entgegenkommen gelungen, die Unterhandlungen nunmehr derart zum Abschlusse zu bringen, daß die Genehmigung der getroffenen Vereinbarungen durch den Handelsminister unmittelbar bevorsteht. Hiedurch ist namentlich der wichtige Vortheil erreicht, daß die am Anfang Juli zu gewärtigende Betriebseröffnung der Staatsbahn Triest-Tripelje schon unter vollständigem Regelmäßigem Tarif- und Verkehrsverhältnissen erfolgt und dabei die durch die Anwendung des Staatsbahntarifes eintretenden Tarifermäßigungen sowohl in dem ausschließlich von den Staatsbahnen abhän- gigen als in dem von denselben concurrirten Verkehrsgebiete sofort ihre Wirkung äußern. Da gleichzeitig auch die Verbindung des Triester Staatsbahnhofes bei St. Andrea mittelst der Nivabahn zum Südbahnhofe dem öffentlichen Verkehre übergeben wird, in welcher Relation die Staatsbahn-Tarife gleichfalls vom Aufgabsorte durchgerechnet werden, ist auch dafür gesorgt, daß die Benützung beider Bahnhöfe gleichwie der Lagerhäuser am neuen Hafen zur Auf- und Abgabe der mittelst der neuen Staatsbahnlinie beförderten Güter anstandslos stattfinden kann.

— (Der Laibacher Deutsche Turnverein) veranstaltet heute Abends im Casino-Barten das von uns bereits erwähnte Sommer-Fest. Der Anfang ist um 8 Uhr. Das Programm, auf welchem außerdem noch eine Reihe von Vorträgen der Musikcapelle des 17. Infanterie-Regiments steht, weist, insoweit es von der Sängerrunde des Vereines executirt wird, folgende Nummern auf: 1. Frühlingsmahnung, Chor von Max Westen. 2. D lieb im Mai, Chor von A. Schumann. 3. Frühlingsstoaste, Chor mit Bariton solo von Franz Abt. 4. Soloquartette: a) Ständchen von Franz

Rüden, b) I bin jüngst verwichen, von J. A. Schmölzer. 5. Draß di um, Chor im Volkston, von J. Koch von Langentreu. 6. Rheinweintied, Chor von C. Zöllner. 7. Zwa schneeweiße Täuberl, Chor im steirischen Volkston, von J. Gauby. 8. Helbengefang in Walhalla (neu unterlegter Text: „Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen“), Chor von J. H. Stunz. Eintritt für die Person 50 kr., Familienkarten (3 Personen) 1 fl. Liedertexte sind am Eingange für 10 kr. zu haben. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest verschoben; der Tag der Abhaltung wird dann mittelst Anschlags bekanntgegeben werden. Das Reinerträgniß des Festes wird den durch Hagel geschädigten Gemeinden Krains zugeführt. Ueberzahlungen werden an der Casse dankend angenommen.

— (Für die durch Hagelschlag beschädigten Gemeinden in Unterkrain) spendete die krainische Sparcasse den Betrag von 2000 fl.

— (Weitere römische Funde nächst der Cigarrenfabrik.) Außer dem in unserer letzten Nummer erwähnten römischen Steinsarg wurde in der verflossenen Woche bei der Grundaushebung für das Treun'sche Haus noch ein zweiter Sarg aus Podpeterker Kalk aufgedeckt, von dem ersteren ungefähr 3 Meter gegen Westen entfernt und in paralleler Lage mit demselben. Bei der Aushebung dieses Steinkolosses mußte das benachbarte Wirthschaftsgebäude des Fleischhauers Josef Strechar vor dem Einsturze gesichert werden, weil dessen Ede auf dem Sargende ruhte; als nämlich jener Bau vor etwa dreizehn Jahren aufgeführt wurde, hielt man den Steinsarg für eine alte römische Mauer und benützte dieselbe als Eckfundament des Gebäudes. Die Deffnung des Sarges, dessen unbeschädigte Erhaltung der Stadtmagistrat dießmal überwachen ließ, ging im Weisheit einer großen Menge von Schaulustigen nach den von Experten getroffenen Anordnungen vor sich. Nach Entfernung des etwa über 20 Centner wiegenden Deckels zeigte sich die Steinkiste bis zum Rande mit Wasser gefüllt, auf demselben schwamm ein schönes, smaragdgrünes, kugeliges Glasgefäß von Faustgröße, mit dem schmalen, eingeschnürten Halse nach abwärts gekehrt, an der Außenseite mit eingeschliffenen Kreisen, ein zweites, schmutzig weißes Glasgefäß mit zwiebelartigem Bauche und langem Halse steckte im Schlamm zu Füßen der Leiche. Nur der Kopf des einer Frauensperson angehörigen Leichnams, von der rechten, gebogenen Hand gestützt, wie bei einem Schlafenden, war im klaren Wasser der Höhlung sichtbar, die übrigen Skelettheile lagen im Schlamm und wurden sorgfältig ausgehoben. Bei Reinigung des Kopfes fand man unter demselben drei elfenbeinerne, kurze Nadeln, ferner einzelne, gut erhaltene Locken des braunen Haupthaars und dazwischen kurze Reste von sehr dünnem Golddraht, welche letzteren übrigens nicht nur am Kopfe, sondern auch nach der Länge des Skelettes bis zu den Waden im Schlamm vorkamen, woraus sich vermuthen läßt, daß die Leiche in einer goldgestickten Umhüllung beigelegt worden sei. Unter dem Rücken des Skelettes lag eine ganz verwitterte, unleserliche römische Kupfermünze. Der Sarg war an drei Stellen, wo sich bei Bearbeitung des Steines Sprünge gezeigt hatten, mit eisernen Klammern und Bleiverguß versehen. Diese getroffene Fürsorge des römischen Steinmetzmeisters gegen den Zerfall des Sarges hat sich im Laufe der vielen Jahrhunderte vortrefflich bewährt und die Sarghöhle als wasserhältig erwiesen. Sämmtliche Fundstücke wurden von den beiden Hausbesitzern Treun und Strechar, auf deren Grund und Boden sie vorkamen, in patriotischer Würdigung der Sammelzwecke des Landesmuseums dieser Anstalt überlassen, wo die beiden Steinsärge in dem Hofe, die übrigen Fundstücke

aber unter der Sammlung römischer Alterthümer aus Krain den ihnen gebührenden Platz gefunden haben.

— (Leykam-Josefsthäl.) Am 25. v. M. hielt die Actiengesellschaft für Papier- und Druckindustrie „Leykam-Josefsthäl“ unter dem Vorsitze des Verwaltungsraths-Präsidenten Anton Grafen Profesch-Osten und in Anwesenheit von 18 Actionären, welche 15.529 Actien mit 620 Stimmen vertraten, ihre (16.) ordentliche General-Versammlung ab. Der pro 1886 erstattete Geschäftsbericht bezeichnet das erzielte Geschäftserträgniß in Hinblick auf die stetig rückgängige Bewegung der Papierpreise und mit Rücksicht auf mehrfache, den Fabriksbetrieb ungünstig beeinflussende locale Schwierigkeiten als ein relativ günstiges. Für das Jahr 1886 participirt zum ersten Male das ganze Actien-capital von vier Millionen Gulden an dem Reinerträgnisse, somit um 1.124 Millionen Gulden mehr als im Jahre 1885. Das Brutto-Erträgniß pro 1886 beziffert sich auf 654.779 fl., um rund 40.000 fl. weniger als im Jahre 1885, und ergibt einen Reingewinn von 200.482 fl., der sich zuzüglich des Gewinnvortrages ex 1885 auf 258.321 fl. erhöht. Der Verwaltungsrath beantragte, 200.000 fl. zur Auszahlung einer fünfprocentigen Dividende zu verwenden, wonach der Juli-Coupon, mit Rücksicht auf die mit 8 fl. bereits erfolgte Einlösung des Jänner-Coupons, mit 2 fl. einzulösen sein würde, 8321 fl. in den Reservecfonds zu hinterlegen und 50.000 fl. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Anträge wurden einhellig angenommen.

— (Durch Hagelschlag) wurden die zur Ortsgemeinde St. Martin, Bezirk Littai, gehörigen Ortschaften Bernadovec, Kleinpreskau, Liberga und Neber schwer geschädigt.

— (Bahnprojecte Villach — Oberkreuth — Dobratsch.) Das Handelsministerium hat dem Obergeringieur Emil Berger in St. Pölten die Bewilligung zur Bornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige, allenfalls als Localbahn auszuführende Locomotiv-Eisenbahn von der Südbahnstation Villach, eventuell von der gleichnamigen Station der Kronprinz Rudolfsbahn, über Bleiberg nach Oberkreuth und für eine Zahnradbahn, abzweigend von einem geeigneten Punkte dieser Eisenbahnlinie nächst Bleiberg bis zur Rudolfshöhe der Villacher Alpe (Dobratsch), auf die Dauer von sechs Monaten ertheilt.

— (Krainische Industrie-Gesellschaft.) Mit Genehmigung des Finanzministeriums entfällt mit 1. Juli l. J. im amtlichen Coursblatte der Wiener Börse die Notirung der Actien der Krainischen Industrie-Gesellschaft auf deren Ansuchen.

— (Die Ausstellung weiblicher Handarbeiten) wird am 10. d. M. im Museum „Rudolfinum“ eröffnet.

— (Todesschlag.) Am 29. v. M. wurde das Fleischergehilfens-Gewerb Weib Gertraud Zajc in Laibach von ihrem Ehemanne in Folge eines Wortstreites mit einem Fleischermesser erstochen.

(Das Frischauhaus auf dem Grintouz) wurde am 1. d. M. eröffnet; der dort etablirte Hüttenwart hält in seiner Wirthschaft Thee, Kaffee, Milch und kalte Küche bereit.

— (Die Enthüllung des Anastasius Grün-Denkmal in Graz) findet am 9. d. M. statt.

— (Aus den steirischen Bädern.) Bis 24. v. M. sind in Gleichenberg 1818, Rabegund 288, Römerbad 262 und Tüffer 246 Curgäste eingetroffen.

— (Eine Regional-Ausstellung) findet in nächster Zeit in Trisail statt; es meldeten sich bereits viele Aussteller an.

Einladung.

Mit 1. Juli 1887 wird auf das

„Laibacher Wochenblatt“

ein neues Vierteljahr-Abonnement eröffnet. Die Preise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Unter Einem wird um Einsendung der für die demnächst ablaufenden zwei Quartale 1887 noch ausstehenden Abonnementsbeiträge ersucht.

Ergebenste

Administration

des „Laibacher Wochenblatt“,
Laibach, Herrngasse 12.

(2340)

Verstorbene in Laibach.

- Am 28. Juni. Johanna Slivar, Hausbesizers - Gattin, 55 J., Petersstraße 16, Tuberculose.
Am 25. Juni. Leopold Lingg Edler von Linggenfeld, pens. k. k. Major, 66 J., Franz-Josef-Straße 7, Magenentartung. — Leopold Edlinger, Student, 17 J., Maria Theresienstraße 14, Tuberculose.
Am 26. Juni. Angela Vesko, Schuhmachers-Tochter, 23 J., Chringgasse 16, Scharlach. — Anna Roth, Inwohnerin, 67 J., Entartung der Unterleibsorgane.
Am 27. Juni. Anna Borgia Kobler, Ursulinerin, 35 J., Congregplatz 17, Kehlkopf-Tuberculose.
Am 28. Juni. Elisabeth Kolb, Militär-Berpflegsverwalters-Witwe, 83 J., Franz-Josef-Straße 5, Marasmus.
Am 29. Juni. Gertraud Bajc, Fleischergehilfens - Gattin, 39 J., Polanastraße 44, wurde erschossen.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Juni	Luftdruck in Willimereen auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Willimereen	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
24	738.3	19.5	24.0	10.4	0.0	Wolkenloser Tag.
25	738.0	22.1	26.0	12.5	0.0	Schönes Wetter anhaltend.
26	734.1	22.1	27.0	13.5	0.1	Morg. heiter. Mittags zunehmende Bewölkung. Abends ferner Donner.
27	737.8	17.9	21.5	15.0	0.0	Wechselnde Bewölkung, fühl.
28	736.2	18.6	22.5	10.0	51.5	Schöner Tag. Abends bewölkt. Gewitter mit Blitzen von 9 bis 11 Uhr.
29	738.6	14.7	18.0	12.0	15.5	Nachts Regen u. tagüber bis 5 Uhr.
30	738.0	15.6	23.0	13.0	4.2	Weist bewölkt. schwül. Nachm. Gewitter. Abends Regen.

Eingesendet.

Geheimnisse unseres Organismus.

Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach Außen abgeführt werden, die mannigfachen und oft schwere Krankheiten hervorgerufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die sich im Körper abgesetzten, überflüssigen und die Tätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abfuhr zu entfernen und hi-durch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur Denjenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautausschlag, Blutantrieb, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, in der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder den sich für gesund haltenden kann nicht dringend genug angerathen werden, dem kostbaren rothen Lebenssaft, der unsere Adern und Adersehen durchströmt, die volle Reinheit und Stärkung durch eine zweckmäßige und regelmäßig durchgeführte Cur vorsichtig zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können Jedermann die Apotheker **Richard Brandt** (den **Schweizerpillen**), welche unsere hervorragendsten medicinischen Autoritäten als ebenso wirksam wie absolut unschädlich warmstens empfehlen, auf's Beste angerathen werden und findet man dieselben in den Apotheken à Schachtel 70 kr. (2241)

Gedenkt des Deutschen Schulvereines bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverschönten Gewinnsten.

Attest.

Geehrter Herr! Nachdem ich nun in der kurzen Zeit von meinem hartnäckigen Magenleiden mit allen Nebenbeschwerden — Druck im Magen, stichtartige Schmerzen, unregelmäßiger Stuhlgang, Schwächegefühl etc. — durch Ihre heilkräftigen Pulver befreit bin, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen meinen vollsten, innigsten Dank für Ihre segensreiche Bemühung auszudrücken. Ich kann Ihr einfaches, aber bewährtes Heilverfahren jedem Hilfsbedürftigen (Verdauungsleidenden) auf das Wärmste empfehlen.

Hochachtungsvoll

Johann Engelbrecht, Gastwirt

Kleinschönbrunn pr. Zwettendorf, 7./8. 85., N.-Osterr.

Die Unterschrift bestätigt Jos. Schön, Bürgerm.

NB. Vor Beginn und zur Einleitung einer Cur wird den Hilfsuchenden die belehrende Broschüre zur Durchsicht empfohlen. Dieselbe versendet gegen Erstattung der Kosten (10 fr.)

J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holst.)

Sonntag den 3. Juli, Nachmittags um 2 Uhr, findet in den Bahnhofsrestaurations-Localitäten zu **Steinbrück** die erste Hauptversammlung der Ortsgruppe „**Steinbrück und Umgebung**“ des **deutschen Schulvereines** statt. Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes. 2. Anträge der Mitglieder. — Die stattgefunden zahlreichste Beteiligung bei der konstituierenden Versammlung der genannten Ortsgruppe läßt erwarten, daß auch diesmal die Gesinnungsgenossen aus der näheren und weiteren Umgebung Steinbrücks zur Förderung der deutsch-nationalen Sache sich recht zahlreich einfinden und ein Kreis deutscher Frauen und Mädchen durch ihre Anwesenheit die Versammlung verherrlichen werden. (2353)

50" Bicycle „Rudge“

ausgezeichnete, fehlerfreie, sehr gut erhaltene Touren-Maschine, ist sofort gegen comptant 95 fl. zu verkaufen. Nähere Auskunft in **F. Müller's Annoncen-Bureau**, Laibach, Herrngasse 12. (2351)

7 Gold- u. Silber-Medaillen auf die besten **Sandharmonikas**, Driftens, Confontums, Melodions u. deren Noten; Zithern von fl. 8.50 an bis fl. 80. Neueste Patent-Concert-Zithern, sehr zu empfehlen, alle Arten Saiteninstrumente, Violinen, Klaviers, Gitarren, Mandolinen, Monophone Organe, Harmonikas, Organe, Saiteninstrumente, etc. etc. bei **JOH. N. TRIMMEL** Harmonika-Organisten u. Musik-Instrumenten-Macher. **Wien, 7. Bezirk, Kaiserstraße Nr. 74.** Musikrezeption über Harmonika oder Piano. Instrumente gratis u. franco. Kataloge für Ablegererklärungen gegen Einsendung von fl. 1. (2316)



Ignatz Bloch in Brünn,

Ferdinandsgasse Nr. 41,

versendet mit Nachnahme und tauscht nicht Convenirendes ohne Anstand um.

- | | |
|---|--|
| 1 Stück Hausleinwand,
23 Meter lang, fl. 4.50. | 1 Stück Sternberger Canevad,
23 Meter lang, fl. 5.50. |
| Herren-Hemden.
1 St. Giffon-Hemd fl. 1.50, Ia fl. 2
1 St. Grefon-Hemd fl. 1.50, Ia fl. 2
1 St. Orford-Hemd fl. 1.50, Ia fl. 2 | Damen-Hemden aus Chiffon,
mit reicher Stickerei und eleganter Ausföhrung.
3 Stück fl. 3.— |
| Mieder.
1 St. mit Vöffel-Blanchett fl. 1.—
1 St. Curt-Mieder fl. 1.50
1 St. Alschlein-Mieder fl. 2.50 | Bauf-Teppichreste,
10-12 Meter lang, sehr dauerhaft, fl. 3.80. |
| Mützen.
6 St. Stoff-Mützen fl. 1.25
6 St. Seiden-Mützen fl. 1.25 | 1 Nips-Garnitur,
2 Bettdecken, 1 Tischdecke fl. 4.50. |
| Frauenstrümpfe.
3 Paar gestrickt 75 kr.
6 Paar Schweißsauger fl. 1.20 | 1 Jute-Garnitur,
2 Bettdecken, 1 Tischdecke fl. 3.50. |
| 6 Frauen-Schürzen
aus Orford oder Grefon mit Spitzen fl. 1.50 | Nacht-Corsetten a. Chiffon
3 Stück mit Stickerei fl. 2.70. |
| Herren-Unterhosen
aus bestem Leinwand od. Grefon m. Zugband od. Reißg. 3 St. fl. 2.70 | Nacht-Corsetten
aus feinstem Stoff mit hochfeiner, breiter, Schweizer-Stickerei, sehr lang mit Reißbefestigung, 3 Stück fl. 4.50 |
| | 3 Frauen-Unterhosen
aus Kobleinen, Chiffon und Rouge fl. 3.— |

Die Herren Wiederverkäufer werden auf mein Waarenlager besonders aufmerksam gemacht. (2154)

Unter den vielen gegen Gicht u. Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der edle **Unter-Pain-Expeller** das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Unter-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller**

greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen etc., als auch Kopf-, Zahn- und Rücken-schmerzen, Seitenliche etc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. 20 kr., je nach Größe, ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit „Unter“** als echt an. Central-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Miklasplatz 7. c. (Vorrätig in den meisten Apotheken.)

In Laibach bei Apotheker Wirsching. 2151



das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu fröhen Kraft und tötet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt. Man beachte genau:

Was in losem Papier

ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“. Depots in Laibach bei K. Karinger, Mich. Kaffner, Schuschnit & Weber, Joh. Lukmann, Victor Schiffer, Peter Zahnil, Gustav Zreo, Jos. Ferdina und S. S. Wencel. In Cilli bei Alois Walland, Treun & Stieger, Socovar & Zanen und Ferd. Welle. In Landstrass bei Alois Gatsch. In Trifail bei Jos. S. Zaischle. In Rodolfs-werth bei Dom. Dizgoll, Apotheker.

Haupt-Depot: **J. Zacherl**, Wien, I., Goldschmiedgasse 2. (2290)

Feuersichere Dachpappen

liefern in vorzüglichster Qualität zu sehr billigen Preisen. — complete Eindeckungen, sowie Reparaturen schadhafter Dächer übernehme **Paul Hiller & Comp.**, Wien, IV., Favoritenstr. 20. (2319)

!! Platin-Anstrichfarben !!

(Fabrik gegründet im Jahre 1871, vielfach in den meisten Ausstellungen prämiirt) bezeugt die Eigenschaften, eine außerordentliche Härte u. Dauerhaftigkeit zu erlangen, die größte trockene Hitze zu ertragen, unempfindlich gegen Säure und Gase zu sein. Eisenblech, Zinkblech und Holzobjecte im Freien als auch Mauerwerk vor den Witterungseinflüssen zu schützen; die Haltbarkeit ist doppelt bis dreifach größer als jene gewöhnlicher Oelfarben. Diese Farben werden von Eisenbahnen, Dampfschiffahrt-Unternehmungen, Maschinenfabriken, Gasanstalten, Zuckerrabriken, Bauunternehmungen etc. mit Vortheil verwendet.

Wir machen die B. T. Buchdruckereibesitzer besonders auf unsere Buchdruckfarben und Walzenmasse aufmerksam.

Rometsch & Co., Fabrik: Neupest,
Niederlage: Budapest, Maria-Balergasse Nr. 11. (2302)

Illustrirte Preiscurante werden auf Verlangen franco versendet.

Zur Desinfection Carholsäure und Carholpulver

billigst bei **Paul Hiller & Comp.**, Wien, IV., Favorite nstr. 20. (2320)

Bernhard Ticho

in **Brünn**,
Krautmarkt Nr. 18,
(im eigenen Hause) versendet mit Nachnahme:

1000 Kammgarnreste, 6 Met. 40 Cm. auf einen completten Herren-Anzug- wascht . . . fl. 3.—	1000 Brünnner Tuch- Reste, 3/4 Meter auf einen complet. Herrenanzug fl. 4.50
Zehn Meter Halbwooll- Cachemir, 100 Cm. breit, in allen Farb. auf ein voll- ständiges Kleid fl. 4.50	Ein St. Sandsteinwand, 1/2, 29 1/2 Br. Gll. fl. 4.50 1/2 fl. 5.50
Zehn Met. Indisch-Felle, halb Wolle, doppelt breit, auf ein compl. Kleid fl. 5.—	Ein Stück Nürnberger Orford, 29 1/2 Br. Ellen, beste Qualität . fl. 4.50
Zehn Meter brochierter Stoff, ausgezeich. Quali- tät, 60 Cm. breit fl. 3.80	Ein Stück Chiffon, sehr guter Qualität, 30 Wiener Ellen, compl. . fl. 5.30 bester Qualität fl. 6.50
Zehn Meter Dreibrabt, sehr dauerhaft . fl. 2.80 beste Qualität . fl. 4.50	Ein Stück Ring-Webe, 30 Br. Ellen, compl. 1/2, besser als Steinwand fl. 5.80 beste Qualität 1/2 fl. 6.50
Zehn Met. Kleiderstoff oder für Schlafrock, 60 Cm. breit, neueste Dessins fl. 2.50	Eine Zute-Garnitur, besteh. aus 2 Bettdecken und 1 Tischdecke, ringsherum mit Franzen . fl. 3.50
Zehn Met. Woll-Tripf, in allen Farben, 60 Cm. br., auf ein Kleid fl. 3.80	Eine Tripf-Garnitur, zwei Bettdecken und eine Tischdecke mit Quasten fl. 4.50
10 Meter Schafwooll- Weige, doppelt breit, auf ein vollständ. Kleid fl. 8.50	Ein Rest Lausteppich, 10-12 Meter lang, sehr dauert, pracht. Dessins fl. .50

Muster und Preiscurante gratis
und franco. (2276)

Anzug-Stoff für Radfahrer.

Specialität aus echt steirischer Wolle, schwarz-weiß, natur-
färbig, gut wasserdicht, in guter, kräftiger und haltbarer Qualität, äußerst
praktisch zum Tourenfahren, bereits von vielen österr.-ungar.
Radfahrer-Vereinen seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen benützt und mit
Anerkennungsschreiben vom Wiener Cyclisten-
Club ausgezeichnet

Patent angemeldet
empfiehlt den P. E. Radfahrer-Vereinen die
Tuch- und Schafwoollwaren-Fabriks-Niederlage

des
Vincenz Oblack in Graz,
Murgasse Nr. 9.
Muster gratis franco. (2345)

Aus Hamburg. Kaffee, Thee, Matjes-Häringe etc. Aus Hamburg.

Verkaufsbedingungen: Portofrei incl. Verpackung gegen Nachnahme.

Ceylon, grün, vorzüglich	per 5 Kilo fl. 6.95	Russ. Kronsardinen,	5 Kilo-Kaß fl. 1.70
Goldjava, gelb, hocharomatisch	fl. 6.95	Marinierte Häringe,	5 Kilo-Kaß fl. 2.10
Perkakaffee, grün, ausgezeichnet	fl. 7.50	dto. in Senfauce m. Pickles	5 Kilo-Kaß fl. 2.55
Arab. Mokka, verp. Java	fl. 7.10	Aal in Gelée, dicke Stücke	5 Kilo-Kaß fl. 3.85
In Anbetracht der rapiden Kaffeepreissteige- rung offeriren nur die feinsten Sorten, da gewöhn- liche Sorten nur wenige Kreuzer billiger, daher gegen diese vorzüglichen Kaffees nicht concurren können. Als vortheilhafteste Mischung zu unserem Kaffee empfehlen wir die ausgezeichneten Surrogate		Christ. Anchovis, 1 Dunter	fl. 2.05
Java Surrogat	per 4 Kilo fl. 2.20	Hummer fl. 8 Dosen	fl. 4.15
Mocca Surrogat	fl. 2.50	Lauch fl. 8 Dosen	fl. 4.40
Amerik. Kaffeemehl	fl. 2.50	la. Brabanter Sardelen,	per 4 Kilo fl. 7.80
Thee, gesünder als Kaffee, ist auch, weil 1 Kilo Thee so viel Getränk gibt, als 5 Kilo Kaffee, wesentlich billiger. Unsere Sorten sind staubfrei vorzüglich.		la. dto.	per 2 Kilo fl. 4.55
Souchong-Gruen, milde	per 1 Kilo fl. 2.10	1887 la. Caviar, mild gefalz.	per 2 Kilo fl. 4.05
Congo, hart, kräftig	fl. 2.50	la. Jamaica-Rum, 4 Liter	fl. 4.—
Souchong, mild, aromatisch	fl. 3.50	Rois, gut fochend	5 Kilo fl. 1.15
Peece Souchong, mild, hocharom.	fl. 4.70	Sago, ostindischer echt	5 Kilo fl. 1.85
Caravanenthee, mild, kräftig, hochf.	fl. 8.30	Chili-Pirsiche, vorzüglich zum Combot	fl. 4.80
Mandarinen-Peece, das feinste	fl. 11.80	4 1/2 Kilo	fl. 4.80
Rein entölt. la. Cacao per 1 Ko. fl. 2.80			

Saison-Delicatessen. (2336)

1887 la. Matjes, ca. 30 Stück	5 Ko. fl. 2.20
1887 la. dto. „ 25	5 Ko. fl. 2.55
1887 la. dto. „ 20-22	5 Ko. fl. 3.10
1887 la. dto. „ 10-12	2 1/2 Ko. fl. 1.95
Störkeseich, geräuchert, hochfeinste	fl. 2.30
Delicatessen, 1 Ko.	

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg.

Tausende

Tuchcoupons und Reste

für den Frühjahrs- u. Sommer-Bedarf versendet zu nachstehenden Preisen gegen Nachnahme oder Voranwendung des Betrages, jede Concurrenz schlagend:

3-10 Meter Anzug- stoff, guter Qualität, genug f. einen com- pletten Herrenanzug	fl. 3.25
3-10 Met. Anzugstoff, feiner modernster Dessins	fl. 4.—
3-10 M. Anzugstoff, feiner modernster Dessins	fl. 6.50
3-10 Met. Anzugstoff, hochfeinst, modernst	fl. 9.—
2-10 Meter Ueber- zieherstoff auf com- pletten Ueberzieher, rein Wolle	fl. 3.90
2-10 M. Ueberzieher- stoff, modernste Far- ben, fein	fl. 5.80
2-10 Meter Ueberzie- herstoff, feinst	fl. 8.—
3-25 Meter schwarzes Tuch, rein Wolle, completten Salenan- zug gebend	fl. 7.75
3-25 Mtr. schwarzes Tuch, feinst	fl. 10.—
6-40 Mtr. Seinenanzug oder Kammgarn, wascht. f. schönst.	fl. 3.—
Sommer-Anzug Dessins	fl. —55

Stoffe jeder Art für Damen-
mäntel und Jacken, für Knab-
en-Carabere, sowie alle Sorten
Tuch- u. Schafwoollwaren
bill. gk. Muster-Collection
enthaltend alle Gattungen,
gegen 10 Kr. in Marken.

D. Wassertrilling,
Tuchhändler in Bosko-
witz nächst Brünn.

Bestes und billigster Holzansrich ist Carbollack

für Garten-Zäune, Pflanzen, Ackergeräthschaften etc. etc.
Paul Hiller & Comp., Wien, IV., Favoritenstr. 20.

Sauerbrunn Bad Radein

mit seinem reichhaltigen „Natron-Lithion-Säuerling“. Garod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlen-saure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Durch Reichthum an Kohlensäure Natron u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specifium bei: Gicht, Gallelen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt.

SÄDER. WOHNNUNGEN, RESTAURATION BILLIG.

Haupt-Depot bei F. Plautz, alter Markt in Laibach.
Bernter bei Dr. Ernst Kumpf, Apoth. in Laibach. 2317

Engler & Klein, Bicycles- u. Tricycles-Fabrik.

englische Systeme.
Specialitäten in Kinder-Velocipedes,
WIEN, VII., Kaiserstrasse 41.
Austr. Verstellbar Saison 1887 gratis und franco. (2292)

Bestes Trinkwasser.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes alkalisches SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Wein-Verkauf.

Auf meiner Besitzung im Markte **Rohitsch** in Steiermark liegen circa 500 Hectoliter vorzügliche schwarz-rothe und weiße Weine aus den Jahren 1883, 1884, 1885 und 1886 zum Verkaufe und werden faßweise in Gebinden von 15 bis 50 Hectoliter gegen 10 Percent Angabe und 3 Monate Zeit zur Uebernahme billigst abgegeben.
Gefäll. Offerte erbittet **B. Kallina's** Steingut-, Fayence- und Ofen-Fabrik in **Agram.** (2348)

Unfehlbar!

Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes Roborantium (Bartenzugungsmittel) ohne Erfolg bleibt. Ebenfalls sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Haarausfall, Schuppenbildung und Ergrauen der Haare. Erfolg bei

mehrmaligem täglichen Einreiben garantiert.
Versandt in Original-Flaschen à 1 fl. 50 Kr. und Probe-Flaschen à 1 fl. durch **J. GROLICH** in Brünn.
Depot in Laibach nur bei Herrn **Ed. Wahr.**

Kein Schwindel!
Sofort wirkend! (2238) Erfolg garantiert!
Das Roborantium wurde gleichfalls mit den beständigsten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen angewendet.
NB. Dort ist auch zu haben: Eau de Hebe, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Zartheit, Weiße und Leppigkeit der Körperformen, entfernt Sommerprossen und Leberflecke. — Preis 85 Kr.

Original Hamburger Thee-Rum

vorzüglicher Qualität
1 Liter sammt Flasche 45 Kr.
Allasch
(Doppelkummel),
1 Liter sammt Flasche 80 Kr.
Benedictiner,
1 Liter sammt Flasche fl. 1.—
Chartreuse,
1 Liter sammt Flasche fl. 1.—
Echter Cognac,
1 Liter sammt Flasche fl. 1.—
26. 11. (2350)
Zustellung franco Haus,
Wohn oder Stellwagen-
Standplatz (f. Landbewoh-
ner). Provinz Nachnahme.

Wiener Wein-Fellerei, Ottakring, Hubergasse 15.

500 Stück Woll-Plaids à fl. 3.—
Von einer Wassa erstand ich eine größere Partie
Schafwoollwaren
als in **Kammgarn**
für Herren und Damen, so in
Streichen
und gebe zu staunend billigen Preisen ab. Lade daher das P. E. Publ. zum gefälligen Besichtigung ein, ebenso sehe ich mit Willern zu Diensten und werden selbe franco zugestellt. (2344)
500 Stück Woll-Plaids à fl. 3.—
R. Neumann, Brünn, Josefstadt 53.

Sensationell! — Postwendend zu beziehen!

„Der Brand der komischen Oper in Paris.“
Mit zahlreichen Illustrationen prächtig ausgestattet und elegant brochirt. Mit Gedrucks-Bildung für die bei diesem Brande Verunglückten.
Herausgegeben von **Hans Schererberg**.
Schönereffant Preis 25 Kr. (mit Vorkauf 5 Exemplare 1 fl.).
Bestellungen an:
Verlag N. Scherer,
Wien, Währing, Gürtelstrasse 10. (2342)
Wiederverkäufer gesucht.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Possenden eleganten **Zimmer-Schmuck**
bildet das bei **Gilbert Anger** in Wien, VII., Siebensterngasse 32, erschiene
Delarbendruck-
bild Sr. Majestät des (2295)
Kaisers Franz Josef I.
Höhe 89 Ctm., Breite 56 Ctm.
als lebensgroßes Brustbild in der Campagne-Uniform nach der Original-Photographie von Prof. Luckhardt, zum Preise von fl. 2.—, in hochfeinem Rahmen fl. 5.— inclusive Porto u. Verpackung gegen Vorbereinfundung des Betrages zu beziehen.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

„The Gresham“, Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **WIEN, I., Giselstrasse Nr. 1**, im Hause der Gesellschaft.
 Filiale für Ungarn: **BUDAPEST, Franz-Josefsplatz Nr. 5 u. 6**, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Fres.	94,408,165.62
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886		18,558,201.15
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als		177,916,462.50
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für		61,584,975.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf		1452,748,304.58

stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch den **General- Repräsentanten in Laibach, Triesterstrasse Nr. 3, II. Stock, bei Guido Zeschko.** (2242)

Blutreinigungsthee.

Als das anerkannt, als es angeboten ist, und außerdem mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß vom 7. December 1858 und später am 28. März 1861 durch Se. Majestät den Kaiser mittelst Patent gegen Fälschung geschützt, das ist ein Vorkommen, wie es kaum je bei einem **Volkshilfsmittel** geschehen ist. Es handelt sich in dem gegebenen Falle nämlich um den seit langer Zeit schon rühmlichst bekannten

Blutreinigungsthee des Herrn Apothekers Franz Wilhelm in Neunkirchen a. d. Südbahn, K.-De., welcher, nach tausendfältiger Erfahrung, durch seine antiarthritische und antirheumatische Wirkung mittelst vorangehender Regenerierung des Blutes und der Säfte indirect für

Gicht und Rheumatismus

die entschieden günstigste Cur nach sich bringt. Unregelmäßige Blutmischung bedingt durchschnittlich zur völligen Behebung eine gewisse Zeit des Gebrauches eines Präparates. Naturwassers etc. und finden wir auf Basis dieser Erfahrung den Gebrauch der Curen in Bädern, Wasser-Heilanstalten etc. eingeführt. In gleicher Weise, und zwar entschieden bewährt in der Wirkung, excellent und im Erfolge eminent, führt nun nicht bloß sicher, sondern besser als manche Badercur der **Wilhelm'sche Blutreinigungsthee** (in seiner Anwendung als Frühjahr-, Sommer-, Herbst- oder Winter-Curmittel während eines längeren Gebrauches) zur gründlichen Heilung aller der **Blutverunreinigung** entspringenden Uebel. Und so hochedel an sich diese körperliche Flüssigkeit für die Menschheit erweist, so mannigfaltig sind auch die erwachsenden Leiden unter Degenerierung der Blutsubstanz. Deshalb, wo Verhältnisse in Beschränkung der Zeit und Anzughilflichkeit der Mittel keinen immerhin zweifelhaften Baderbesuch gestatten, das ist bei Gichtleiden, bei allen veralteten, hartnäckigen Uebeln (Kinderfüße, fests eiternde Wunden), Hautausschlägen, jeder Art Wimmerln, Flechten, bössartigen und fressenden Geschwüren, ist der **Wilhelm'sche Blutreinigungsthee** das einzige und nothwendigste Mittel für Jedermann, sich Gesundheit und Leben neu zu schaffen und weiter zu erhalten.

Das Theetrinken in der Form des Absudes so heilwirkender Kräuter zeigt sich zunächst als ein lind lösendes und urintreibendes Mittel für inneren Gebrauch, wodurch der ganze Organismus des Körpers in einer Weise durchzogen wird, daß für alle einzelnen Theile eine normale Absonderung (wo solche gestört) hervorgerufen ist. Aus diesem Umstande ergibt sich dann aber selbstverständlich noch, wie dieser Blutreinigungsthee auch besonders vortheilhaft bei **Auschoffungen der Leber und Milz**, sowie bei jeder Form von **Hämorrhoidal-Leiden, bei Gelbsucht, Harnbeschwerden, Magendrücken** u. s. w. wirken muß. Und selbst bei Uebeln secundärer Natur, durch Mangel richtiger Function der Hauptorgane hervorgerufen, wie Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen etc., Leiden wie Skrophelkrankheiten etc., werden bald und gründlich durch diesen **Blutreinigungsthee** geheilt.

Daß solch ein Volks-Heilmittel und dessen ansehnlicher Bedarf schon zur **Täuschung oder Verfälschung** fähren konnte, läßt sich leicht begreifen, und ist es deshalb nöthig, den Blutreinigungsthee direct von der Quelle, nämlich von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen** bei Wien, oder in nachstehenden Niederlagen zu beziehen.

Schließlich sei nur noch bemerkt, daß ein Packet für volle acht Tage genügt und daß weitere Gebrauchsanweisungen jeder Packung, in diversen Sprachen gegeben, beigelegt ist.

Preis per Packet ö. W. fl. 1. (2217)

Depots:

Laibach: Peter Sajnig; **Adelsberg:** Anton Leban, Apotheker; **Bischofslack:** Carl Jabiani, Apoth.; **Krainburg:** Carl Savnik, Apotheker; **Landstrass:** Alois Gatsch; **Mödling:** Fr. Wacha, Apotheker; **Rudolfswerth:** Dom. Rizzoli, Apotheker.

Broschüre auf Verlangen gratis und franco.

k. k. a. priv. haarstärkendes

Kräuter-Oel

(unter Schutzmarke) aus rein vegetabilischen Stoffen gewonnen, zur Conservirung und Pflege der Haare, gegen Schuppenbildung und Ausfallen der Haare, stärkt die Kopfhaut, führt die Haarwurzel Nahrung zu und fördert dadurch, vorausgesetzt, daß noch Haarwurzeln vorhanden, neuen, kräftigen Haarwuchs, macht das Haar geschmeidig, gibt ihm seine Naturfarbe, vermeidet jedoch das fettglänzende Aussehen. Preis per große Flasche fl. 2.—, kleine Flasche fl. 1.—. Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt Versandt gegen Nachnahme. Emballage frei. **Josephine Hübner, vorm. Hillmayer, Wien, VII. Bez., Bernardgasse Nr. 24** (im eigenen Hause) (2212)

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolge **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen **Berger'schen Seifen** verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerln; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweißfüße und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: **G. Hell & Comp., Troppau.**

Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Laibach bei den Herren Apothekern G. Pirich, G. Riccati, Jos. Swoboda, J. v. Trnkegy; Krainburg: G. Schawnik; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Bischofslack, Surtfeld, Idria und Rudolfswerth und in allen Apotheken in Krain. (2268)

Pfandamtliche Lizitation.

Montag den 11. Juli 1887

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

April 1886

versetzten und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparcasse vereinigt Pfandamt.

Laibach, den 27. Juni 1887. (2252)

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XII. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeits-Zwecke.

10.128 Gewinnste im Gesamt-betrage von **201.000 Gulden** und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., 1 Haupttreffer mit 15.000 fl., 1 Haupttreffer mit 5000 fl. einheitliche Rentenrente,

mit 30 Vor- und Nachtreffern, dann 5 Treffern zu 1000 fl., 40 Treffern zu 200 fl. und 50 Treffern zu 100 fl. einheitliche Rentenrente, endlich Baargewinnste im Gesamtbetrage von 100.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unriderrusslich am 5. Juli 1887.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Niemergasse 7, 2. Stock, im Jacobshofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist. (2808)

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, April 1887.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterie.